Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Postsparkassenkonto Nr. 71.660.

Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis ½6 Uhr nachm.
Ferner von 8–11 Uhr abends.

Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.
Einzelpreis 4 Heller.
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annonzen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate
werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.

Abonnements und Insertionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang | Pola, Donnerstag, 18. April 1907. | Nr. 540.

Die spanische Flotte.

Aus Madrid kommt die interessante Meldung, daß eine Wiederherstellung der im kubanischen Kriege vernichteten spanischen Flotte geplant sei, und zwar mit Hilfe Englands: dies sei das Ergebnis der Monarchenzusammenkunft von Cartagena. Eine englische Gesellschaft soll dem spanischen Ministerium auch bereits Lieferungsvorschläge unterbreitet haben. Die Sache klingt recht plausibel, und sie zeigt jedenfalls, daß König Eduard das politische Geschäft sowohl nach der politischen wie nach der geschäftlichen Seite hin versteht. Dem längst in das britische Allianzensystem gezogenen Spanien öffnet sich die Aussicht, seine verlorene Seemacht wiederzugewinnen. Und der englischen Schiffs- und Waffenindustrie winken ansehnliche Bestellungen und schöne Profite. Im Zusammenhang mit dieser Meldung, die über die politische Bedeutung der Zusammenkunft von Cartagena erst volles Licht verbreitet, wird aber auch die bevorstehende Begegnung der Könige von England und Italien erhöhte Aufmerksamkeit finden. Man wird versucht sein, nach dem entschleierten Geheimnis von Cartagena auch in Gaeta ein Mysterium zu wittern. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß in dieser neuesten Reise König Eduards — mit ihren Stationen: Frankreich, Spanien, Italien — etwas Demonstratives liegt, etwas von dem, was die mißtrauische deutsche Presse nicht mit Unrecht eine „Einkreisung" Deutschlands nennt. Daß Gaeta so rasch nach Rapallo kommt, eine Monarchenzusammenkunft nach einer bloßen Ministerzusammenkunft, das sieht ganz wie Hieb und Gegenhieb aus. Und wer die eigentlichen Duellanten sind, ist doch unverkennbar.

König Eduard hat diese Art demonstrativer Reisepolitik nicht erfunden. Der Erfinder war Kaiser Wilhelm, der ja in früheren Jahren gern von Land zu Land zog, um die politischen Beziehungen der Staaten durch die persönlichen der Fürsten zu bessern. Kaiser Wilhelm war der fleißigste politische Geschäftsreisende Europas, aber er war es nur so lange, bis sein Onkel Eduard den britischen Thron bestieg. Von da an griff der Onkel die Methode des Neffen auf und praktizierte sie bald mit so viel Eifer und Erfolg, daß der Erfinder in den Schatten trat. Die englische Diplomatie hat in den letzten Jahren der deutschen immer mehr Terrain abgewonnen, sie breitete mit rastloser Geschäftigkeit ihre Ententen und Bündnisse aus, sie stellte sich mit ganz Europa auf guten Fuß — bis endlich die Rolle der „glänzenden Isolierung", die England zuvor gespielt, auf Deutschland übergegangen war. Im vorigen Jahre, bei der Konferenz von Algeciras, war dieser Rollenwechsel bereits deutlich zu merken. Seither hat sich nun nichts neues begeben, ist keine wesentliche Verschiebung mehr hinzugekommen.

Auch die jetzige Reise König Eduards wird an den internationalen Kräfteberechnungen, wie sie so ziemlich feststehen, kaum etwas ändern; wie weit der Dreibund noch auf Italien rechnen kann, wußte man auch vor der Begegnung von Gaeta beiläufig abzuschätzen. Aber die Schachzüge der königlich englischen Reisepolitik verlieren dadurch nichts von ihrem Interesse, wenn man ihnen auch keine einschneidenden politischen Wirkungen beizumessen hat. Sie sind mehr pikant als gefährlich, weisen mehr auf ein persönlich gespanntes Verhältnis zweier Monarchen hin als auf gefährliche Interessengegensätze der Völker. Für den Neffen Wilhelm gibt es jetzt keine lohnenden Reisen mehr, die Welt, die ihm einst offen stand, ist jetzt eingeschnürt, er fährt nur mehr hie und da harmlos an den skandinavischen Küsten spazieren. Onkel Eduard aber schwimmt trotz seiner 66 Jahre mit großer Rührigkeit auf allen Meeren herum, ist überall ein willkommener Gast und freut sich offensichtlich über den Aerger, den seine diplomatischen Reiseerfolge in Berlin hervorgerufen. Würde er sich dabei den mindesten Zwang auferlegen wollen, so hätte er ja seinen Triumpf von Gaeta nicht so unmittelbar auf die bescheidenen Freuden von Rapallo folgen lassen müssen. Er hätte auch die Kontrastwirkung durch irgendwelche Beruhigungsmittel und höfische Artigkeiten abschwächen können. Aber er legt gar keinen Wert darauf, es zu verbergen, wie sehr er sich amüsiert fühlt, wenn man in Berlin übel gelaunt ist. Selbstverständlich ist man dort klug genug, den Verdruß hinter den gelassendsten offiziellen Mienen zu verbergen. Man ist vorsichtig, man gibt den lauernden Gegnern keine Blöße. Die bedächtige Friedensliebe der deutschen Politik ist die sicherste Gewähr dafür, daß aus den Nadelstichen, die zwischen den Höfen hin und her gehen, keine Schwertstreiche der Völker werden. Man schlägt sich heutzutage doch nur um ernster Dinge willen, und die Zeiten sind vorüber, wo persönliche Antipathien der Landesherrn böse Kriegsgefahren heraufbeschwören konnten. Deshalb mag, so schreibt die „Zeit", das europäische Publikum, mehr von dem Reiz des Schauspiels als von wahrer Besorgnis erregt, die lebhaften Duellgänge zwischen Onkel und Neffen verfolgen.

Rundschau.

Die Ehe des Thronfolgers.

Aus Budapest wird der „Zeit" telegraphiert: „Magyar Szo" kommt heute abermals auf die Angelegenheit des Thronfolgers zu reden. Das Blatt verweist darauf, Erzherzog Franz Ferdinand habe am am 28. Juni 1900 nur erklärt, daß seine Ehe keine ebenbürtige sei und daß seiner Gemahlin nicht jene Rechte zukommen, die den Deszedenten der österreichischen Erzherzoge gebühren. Er hat also nicht erklärt, daß seine Ehe nicht gesetzlich sei und daß seine Gemahlin nicht die der gesetzlichen Gemahlin des Königs von Ungarn zukommende Achtung gebührt. Der Ausdruck dieser Achtung gegenüber der gesetzlichen Gemahlin des gekrönten Königs von Ungarn aber sei die Krönung. Der Umstand, daß die Ehe des Tronfolgers in Oesterreich keine ebenbürtige ist, könne die Kundgebung in der Achtung ebensowenig hindern, wie die Verzichtleistung auf die den Mitgliedern des Herrscherhauses gebührenden Rechte. Denn die Krönung der Königin sei bloß eine Zeremonie und stelle keinerlei Rechte fest, Trotz aller Intrigen wird also die gesetzliche Gemahlin des kommenden Königs seinerzeit die gekrönte Königin Ungarns sein. — (Es ist unzweifelhaft, daß sich bei der Thronbesteigung zwischen Oesterreich und Ungarn, wenn überhaupt früher keine Lösung erfolgt, schwere Konflikte ergeben werden. Nach der pragmatischen Sanktion und nach dem Hausgesetze der „Habsburger" ist festgestellt, daß die Kinder aus nicht ebenbürtigen (morganatischen) Ehen von Mitgliedern des Kaiserhauses nicht erbfähig sind. Das ungarische Gesetz anerkennt diese Bestimmungen nicht. Der seinerzeitige Verzicht des Erzherzogs auf die Erbfähigkeit seiner Kinder aus morganatischer Ehe wurde von Ungarn mit einer Reserve aufgenommen, die nicht unbedenklich erscheinen kann. D. R.)

Ein amtliches serbisches Dementi.

Die Offiziere Belgrads werden unter dem neuen Regime König Peters sehr in Schutz genommen. Ohne vielen Nutzen. Wenn empörtes Volkstum Revolutionen veranstaltet, ist das selbstverständlich. Wenn aber Offiziere einmal so weit gegangen sind, ihren Kriegsherrn umzubringen, wird es wohl langer Jahre bedürfen, eben dieselben Offiziere wieder nach dem üblichen Maßstab beurteilen zu können. Darum ist es für die serbische Regierung von geringem Nutzen, wenn sie von ihrem amtlichen Preßbureau folgendes, auf die Ansichtskartenaffäre bezügliches Dementi erfinden läßt!

Das Erdbeben in Mexiko.

Das Fernbeben, daß auch bei uns gewissenhaft und, wie es sich herausstellt, ganz richtig verzeichnet wurde, hat seinen Ursprung in Mexiko gefunden, wo ein katastrophales Erdbeben stattgefunden hat. Die Nachrichten, die über dieses Erdbeben eingelaufen sind, sind so spärlich, daß man sich über die Katastrophe nur ein unvollständiges Bild machen kann. Ueber das Beben wird gemeldet: Von den zwei mexikanischen Ortschaften Chilpancingo und Chilapa, welche durch ein heftiges Erdbeben vernichtet wurden, blieben nur Trümmerhaufen übrig. Man befürchtet, daß viele Personen unter den Trümmern begraben liegen. Auch die Hauptstadt Mexikos wurde derart erschüttert, daß die Einwohner aus den Betten sprangen und auf die Dächer flüchteten. Die Mauern der Häuser krachten und in den gepflasterten Straßen zeigten sich große Risse. In anderen Orten Mexikos ereigneten sich aus demselben Grunde ähnliche Panikszenen. Seit einem Vierteljahrhundert ist in Mexiko kein Erdbeben von solcher Stärke verspürt worden. Es herrscht unter der ganzen Bevölkerung wildeste Furcht. Alles flüchtete auf das flache Land. Während der Flucht spielten sich Szenen wildesteter Brutalität ab. Die Männer schlugen bei dem Bestreben, schneller vorwärts zu kommen, aufeinander los. Das Erdbeben wurde in allen Teilen Mexikos verspürt. (Weiteres siehe Telegramme.)

Feuilleton.

Der Mitternachtsbesuch.

Eine ästhetische Geschichte von Paul Scheerbart (Berlin).
(Schluß.)

Der Bildhauer zeigte seinen Arm und erklärte dessen Vorzüge und Nachteile und andererseits die Vorzüge der Pferdebeine. Die Gräfin C. behauptete nun, daß die künstlerische Tätigkeit der Hände doch einen Einfluß auf die Armbildung haben könnte. Davon wollte der Bildhauer nicht viel wissen; er meinte, daß ein Pantherbein doch mehr zum Zupacken und Festhalten gebraucht würde als ein Menschenarm, und daß die geistige Tätigkeit im Arme des Menschen einen greifbaren Ausdruck bislang noch nicht gefunden hätte.

Da sagte dann die Gräfin, um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben: „Es erscheint mir aber nicht normal, wenn die Menschen nicht im Menschen das Herrlichste erblicken wollen."

„Oho!" rief da heftig der alte Hellene, „wir können doch nicht die Selbstverherrlichung zum normalsten aller Dinge machen; die Chinesen und Japaner bilden mit Vorliebe Drachen und Blumen, der Inder hat seine Götter mit mehreren Köpfen und sehr vielen Armen — wir hatten in Ephesus Aehnliches. Denken sie auch an das Fratzenhafte in der japanischen Kunst, das durchaus über die menschlichen Gesichtsformen hinauskommen möchte. Denken Sie an die Plastik der Aegypter und Assyrer!"

„Wollen Sie," fragte da die Gräfin erstaunt, die Kultur der Aegypter und Assyrer höher stellen als die Kultur der Hellenen?

„Als ich," versetzte der Grieche hart, in Ephesus lebte im zweiten Jahrhundert vor ihrer Zeitrechnung, da dachte kein Mensch daran, die Kultur der Aegypter und Assyrer niedriger zu stellen als die der Hellenen; vergessen Sie doch nicht, daß wir damals sehr fest zusammenhingen und längst vergessen hatten, die älteren Kulturvölker für barbarische in Ihrem Sinne zu halten."

Die Gräfin C. stand auf und ging heftig im Zimmer herum, starrte dann den alten Griechen lange an und sagte: „Aber die moderne europäische Plastik haben Sie doch noch nicht kennen gelernt."

„O doch," antwortete stotternd der Herr aus Ephesus, „ich habe einen Teufel von Thomas Theodor Heine gesehen — der hatte keinen menschlich gebildeten Leib. So was gefiel mir sehr. Das war fast „alte Ephesusrichtung. "Sehen Sie, wir wollten damals nicht gerne erinnert werden, daß wir Menschen sind."

Die Gräfin C. setzte sich wieder und sprach: „Erzählen Sie mir mehr von der alten Ephesusrichtung; die Geschichte interessiert mich sehr."

„Die Gelehrten Europas," versetzte Herr Megasinthes langsam, „werden meine Bemerkungen für leeren Humbug halten, da meinen Worten nicht die entsprechenden plastischen Zeugen an die Seite zu stellen sind."

„Das tut nichts," sagte die Dame, „sprechen Sie nur!"

„Wir waren", sagte der Herr aus Ephesus, „vielfach bemüht, die alte Götterwelt der Aegypter und Vorderasiens in neuer, phantastischer Weise hinzustellen — und verbanden daher viele Tierformen mit den Körperformen des Menschen. Das meiste davon ist später durch religiöse Eiferer zu Grunde gegangen. Aber entstanden ist davon sehr viel — und wär's hier, so würden sie erkennen, daß die hellenische Zeit weit davon entfernt war, im menschlichen Körper den Gipfel der plastischen Erscheinungswelt zu erblicken. Wenn Sie die modernen Bestrebungen der allermodernsten Europäer so kennen würden wie ich, so wären Sie bald der Meinung, daß auch im heutigen Europa die Plastik bald andere, als menschliche Pfade wandeln dürfte."

„Sie erzählen mir," rief die Gräfin heftig, „die allergrößten Neuigkeiten. Was will man denn darstellen — wieder die alten ägyptischen und vorderasiatischen Gottheiten in neuer Auffassung."

„Ich weiß nicht," flüsterte der Geist müde und wurde dabei merklich blässer, „es gibt heute auch Bildhauer, die den Marsbewohner plastisch in die Erscheinungswelt der Erdbewohner führen möchten. Da werden dann auch ganz neue Organe konstruiert; und von diesen neuen Organen ist vieles viel interessanter als alles das, was wir in Ephesus zusammenhauten. Vergessen Sie auch nicht, daß der alte Böcklin mit seinen Tritonen und Seeungeheuern einen großen Einfluß auf die moderne Plastik ausübte.

Ich muß aber gehen — denn ich vergehe schon. Ich erlaube mir, Ihnen meinen Hammer als Andenken hier zu lassen."

Herr Megasinthes erhob sich, ging schwankend zur Tür, öffnete sie leise und machte sie leise wieder hinter sich zu. Der Hammer lag auf dem Teppich.

Die Gräfin griff nach ihrem Revolver und bedauerte, nicht nach dem Geiste geschossen zu haben. „Dann hätte ich doch," rief sie erregt, „gleich erfahren, ob dieser Geist ein Komödiant war oder nicht!"

Die erregte Dame klingelte nach ihrer Kammerfrau und setzte das ganze Haus in Aufruhr — aber der Grieche war nicht zu finden.

Der kleine, blanke Hammer war aber da und sein Erscheinen ließ sich nicht erklären — so viel man auch deswegen suchte.

Der Kastellan fluchte über diesen nächtlichen Aufruhr in heftigster Form und sagte schließlich zu ihr sehr unhöflich: „Meine gnädigste Gräfin, wenn Sie in einem Schlosse wohnen, in dem seit langen Jahren alte Geister ein- und ausgehen, so darf Ihnen doch ein solcher Mitternachtsbesuch nicht ungewöhnlich vorkommen."

Die Gräfin C. schrieb ihr Erlebnis noch in derselben Nacht nieder und ich gelangte durch Zufall in den Besitz des Manuskriptes.

Lokales und Provinziales.

Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Verordnungen des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinesektion. Ernannt wird mit 1. Mai 1907 zum Maschb.-El. in der Reserve: Der Res.-Masch.-Quartiermstr. Karl Kisfaludy. — Gegen Karenz aller Gebühren wird beurlaubt: Der L.-Sch.-F. Alexander Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst-Kaunitz auf die Dauer eines Jahres für Prag und Oesterreich-Ungarn. Evidenz: Hafenadmiralat, Pola. — In die Reserve wird übersetzt: Der Korvettenarzt Dr. Heinrich Alter. Evidenz: Hafenadmiral, Pola. (Aufenthaltsort: Agram.) — Uebersetzt wird in das Verhältnis „außer Dienst": Der L.-Sch.-F. Geza v. Wolfstein als invalid. (Aufenthaltsort: Salzburg.) — In den Ruhestand werden versetzt: Der Masch.-Btr.-Ltr. 3. Kl. Karl Kramerius, als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, vorübergehend zu Diensten bei stabilen Behörden und Anstalten geeignet. (Domizil: Rakonitz, Böhmen.): der Konstruktionszeichner 2. Klasse Franz Janosch, als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, vorübergehend zu Diensten bei stabilen Behörden und Anstalten geeignet. (Domizil: Pola.); der Mar.-Kom.-Adj. Eduard Ritter Cavallar v. Grabensprung, als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, vorübergehend als zu Diensten bei stabilen Behörden und Anstalten im Bedarfsfall geeignet. (Domizil: Pola.); der Mar.-Kom.-Adj. 3. Kl. Edmund Altenburger, als zum berufsmäßigen Dienste nntauglich, vorübergehend zu Diensten bei stabilen Behörden und Anstalten im Bedarfsfall geeignet. (Domizil: Wien.) — In Dienst zu stellen ist: S. M. S. „Panther". — Außer Dienst zu stellen und in die I. Reserve zu versetzen ist: S. M. S. „Leopard". — Dienstbestimmungen Zum Kommandanten S. M. S. „Panther": Freg.-Kptn. Josef Ivancich. — Zum Kommandanten S. M. S. „Trabant": Korv.-Kptn. Oskar Kohen. — Zum Vorstand der 5. Abteilung des k. u. k. marinetechnischen Komitees, Pola: Korv.-Kptn. Hermann Janitti. — Zum Vorstand der Mobilisierungsabteilung des k. u. k. Hafenadmiralats: L.-Sch.-L. in M.-L.-A. Alfons Faidiga. — Zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Freg.-Kptn. Emil Fath. — Zum Kommandanten S. M. S. „Erzherzog Albrecht": L.-Sch.-L. Josef Renner. — Auf S. M. S. „Panther": L.-Sch.-L. Josef Kollař, die Linienschiffsfähnriche: Günter Freiherr von Reden, Josef Joris, Freg.-Arzt Dr. Dionysius Nowak. — Auf S. M. S. „Kaiserin Elisabeth": Mar.-Kom.-Adj. 2. Klasse Wilhelm Wildauer. — Zur 4. Abteilung des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinesektion, Wien: Schiffbau-Ing. 3. Klasse Johann Mladiata. — Zum k. u. k. Marinekontrollamt, Wien: Mar.-Kom.-Adj. 1. Klasse Johann Lukesch, Mar.-Kom.-Adj. 2. Kl. Alfred Hrebiczek. — Zur Militärabteilung des k. u. k. Hafenadmiralats, Pola: L.-Sch.-L. Ferdinand Edler v. Steinhart, Mar.-Kom.-Adj. 2. Klasse Anton Gamisch für die Registratur. — Zur ökonomisch-administrativen Abteilung des k. u. k. Hafenadmiralats, Pola: Mar.-Kom.-El. Walter Nagele. — Zum k. u. k. Marinespital, Pola: Korv.-Arzt Dr. Siegfried Schneider. — Zur Verwaltungsabteilung des k. u. k. Seearsenals, Pola: Mar.-Kom. Karl Oestreicher, Mar.-Kom.-Adj. 1. Klasse Gustav Riaviz, die Marinekommissariatsadjunkten 3. Klasse Reinhold Merkt, Josef Bleiweiß. — Zum Ausrüstungsmagazin des k. u. k. Seearsenals, Pola: Mar.-Kom.-Adj. 1. Klasse Klemens Sauer Edler v. Nordendorf. — Zur Torpedobootsdirektion des k. u. k. Seearsenals, Pola: L.-Sch.-F. Hans Lang Edler v. Waldtthurm. — Zur Takeldirektion des k. u. k. Seearsenals, Pola: Mar.-Kom.-Adj. 1. Klasse Karl Licen. — Zur Artilleriedirektion des k. u. k. Seearsenals, Pola: Mar.-Kom.-Adj. 1. Klasse Emil Philipp. — Zum k. u. k. Marine-Land- und Wasserbauamt, Pola: Mar.-Kom.-El. Ludwig Unger v. Löwenberg. — Zum k. u. k. marinetechnischen Komitee, Pola: Schiffb.-Ing. 1. Klasse Johann Fiala für die 1. Abteilung. — Zum k. u. k. Hafenadmiralat, Pola: L.-Sch.F. Emil Descovich. — Zur Mobilisierungsabteilung des k. u. k. Hafenadmiralats, Pola: L.-Sch.-L. in M.-L.-A. Viktor Hermann. — Zum k. u. k. hydrographischen Amte, Pola: L.-Sch.-F. in M.-L.-A. Hermann Berger für das Seekartendepot. — Zum k. u. k. Hafenadmiralat, Pola: Seekadett Hermann Bublay. — Auf S. M. S. „Erzherzog Albrecht": Mar.-Kom.-Adj. 3. Klasse Friedrich Martin. — Zur 6. Abteilung des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinesektion, Wien: Mar.-Kom.-Adj. 2. Klasse Josef Achtschin. — Zur Kanzleidirektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinesektion, Wien: Mar.-Kom.-Adj. 3. Klasse Lothar Held für die Registratur. — Zum k. u. k. Marinekontrollamt, Wien: Mar.-Kom.-Adj. 1. Klasse Theodor Folprecht. — Zur k. u. k. Maschinenschule, Pola: Mar.-Kom.-Adj. 3. Klasse Ernst Schuster. — Zum k. u. k. Marine-Land- und Wasserbauamt, Pola: Mar.-Kom.-Adj. 2. Klasse Wenzel Milost.

Belobung. Dem k. u. k. Linienschiffsleutnant Heinrich Ritter von Nauta wurde für seine nahezu zweijährige, vorzügliche Dienstleistung als Artillerieoffizier des Artillerieschulschiffes die belobende Anerkennung des Hafenadmiralates ausgesprochen.

Todesfall. Linienschiffsleutnant Heinrich Schloszarek ist gestern nachts im Marinespital nach kürzerer Krankheit gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute, den 18. l. Mts. um 4 Uhr nachmittags vom Marinespitale zum Marinefriedhofe unter den üblichen militärischen Feierlichkeiten statt.

Verlängerung der Ferien an Volks- und Bürgerschulen. Man beschäftigt sich im Unterichtsministerium ernstlich mit der Frage der Verlängerung der Hauptferien an sämtlichen Volks- und Bürgerschulen Oesterreichs. Ueber das Ausmaß dieser Verlängerung ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Doch heißt es, daß die Ferien vierzehn Tage länger dauern sollen als bisher. Hand in Hand mit dieser Verlängerung der Hauptferien ginge auch ihre Verlegung derart ungefähr, daß die Ferialzeit der Volks- und Bürgerschulen mit jener der Mittelschulen zusammenfiele. Es ist geplant, diese Aenderungen eventuell schon im heurigen Schuljahre einzuführen, doch stehen definitive Beschlüsse noch aus.

Arbeitergesangverein Adria. Sonntag findet im Hotel Belvedere die wiederholt angekündigte Liedertafel des Arbeitergesangvereins Adria mit sehr reichhaltigem und unterhaltsamen Programm statt. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt die Buchhandlung des Herrn Schmidt, Foro, entgegen. Beginn und das genaue Programm der Veranstaltung werden rechtzeitig bekanntgegeben werden. Mit Rücksicht auf die Reklamation der Einladungskarten wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Zutritt nur geladenen Personen gestattet ist.

Ausflug nach Venedig. Für Pfingsten wird, wie schon wiederholt gemeldet wurde, ein Ausflug nach Venedig geplant. Anmeldungen nimmt die Buchdruckerei Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1, entgegen.

Postabfertigung für S. M. S. „St. Georg" und „Aspern". Die Postabfertigung an die bezeichneten Schiffe nach Hampton Roads wird erfolgen: Vom Postamte Triest I am 15., 22. und 29. l. Mts. um 8 Uhr 30 Minuten abends und am 17., 18., 22., 24., 25., 29. l. Mts, am 1. und 2. Mai um 8 Uhr 25 Minuten früh. Ankunft am 26., 27. 18. April, 2., 3., 4., 5., 9., 10., 11. und 12. Mai.

Konzert im Marinekasino. Freitag, den 19. d., wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang halb 8 Uhr abends.

Gedenktage. 18. April. 1510: Luther auf dem Reichstage zu Worms. 1820: Fr. v. Suppé, Komponist, geb. (Spalato). 1892: Fr. v. Bodenstedt † (Wiesbaden). 1906; Erdbeben in San Francisco. — 19. April. 1560: Philipp Melanchthon † (Wittenberg). 1588: Paul Veronese † (Venedig). 1759: Iffland geb. (Hannover). 1824: Lord Byron † (Missolunghi). 1881: Lord Beaconsfield, Schriftsteller und Staatsmann † (London). 1882: Ch. Darwin † (Down). 1885: Gustav Nachtigall, Afrikareisender † auf See bei Kap Palmas. 1906: P. Curie, Physiker † (Paris).

Deutsch-politischer Verein in Triest. Die Bildung des Deutsch-politischen Vereines für Triest wird voraussichtlich am 22. d. erfolgen.

Urlaube. L.-Sch.-L. Marius Ratkovic und Seekadett Johann Wildner je drei Monate; 14 Tage Mar.-Ob.-Stabsarzt Dr. Moritz Pillwax (Wien), Schiffbau-Oberingenieur Adolf Nutz (Wien), Mar.-Kom.-Adj. Edmund Altenburger (Wien), denselben wird gestattet, das Ergebnis ihrer Superarbitrierung im Urlaubsorte abwarten zu dürfen. 6 Tage Mar.-Kurat Karl Kokolj (Pettau); 4 Tage L.-Sch.-L. Janko Vukovic de Podkapelski (Ragusa). 6 Tage L.-Sch.-L. Karl Hirsch (Wien).

Ein Reiseabenteuer des Statthalters von Fiume. Aus Budapest, 16. d., wird telegraphiert: Der Gouverneur von Fiume, Graf Nako, wollte heute vormittags auf sein Gut reisen. Der Zug war schon in Bewegung, als er bemerkte, daß seine Handtasche, in der sich die Juwelen seiner Gemahlin im Werte von 250.000 Kronen befanden, fehlte. Er gab das Alarmsignal, worauf der Zug hielt. Der Graf bezahlte nun das übliche Pönale und fuhr sofort in das Hotel König von England, wo er die Tasche unversehrt vorfand.

Die Pensionsfähigkeit der bei Bahnen angestellten zertifizierten Unteroffiziere. Den Unteroffizieren, welche auf Grund des Zertifikates bei Bahnen angestellt wurden, ist bisher die Militärdienstzeit nicht zur Pension angerechnet worden. Sie erlangten daher die Pensionsfähigkeit entweder erst nach zehnjähriger Dienstzeit bei den Bahnen oder durch Nachzahlung der der Militärdienstzeit entsprechenden Quote in den bei den Bahnen bestehenden Pensionsfonds. Das Reichskriegsministerium hat nun verfügt, daß jene Beträge, die von angestellten Unteroffizieren behufs Anrechnung der Militärdienstzeit bei Bahnen an die betreffenden Pensionsfonds nachzuzahlen sind, künftig auf Rechnung des Aerars flüssig gemacht werden sollen, somit die Angestellten für die Erlangung der Pensionsfähigkeit nichts mehr zu zahlen brauchen. Diese große Wohltat kann aber, da die Privatbahnen sich noch ablehnend verhalten, nur auf jene mit einem Anstellungszertifikat beteilten Unteroffiziere Anwendung finden, welche unmittelbar aus der Aktivität iu definitiver Eigenschaft entweder in den Dienst der k. k. österreichischen oder in jenen der k. ungarischen Staatsbahnen oder endlich zur Militärbahn „Doberlin—Banjaluka" übertreten. Während bei den österreichischen Staatsbahnen und bei der Militärbahn die ganze Militärdienstzeit angerechnet wird, lassen die ungarischen Staatsbahnen nur die nach vollendetem 24. Lebensjahre zurückgelegte militärische Dienstzeit zur Pensionsanrechnung gelten, was wie eine kleinliche magyarische Bosheit gegen die Wehrmacht speziell gegen das noch gemeinsame Heer aussieht. Ferner bestimmt der eingangs erwähnte Erlaß, daß die von der Heeresverwaltung übernommene Zahlungsverpflichtung mit dem Tage der definitiven Anstellung dieser Unteroffiziere bei den genannten Bahnen beginnt und es werden jene sofort Mitglieder des betreffenden Pensionsinstitutes. Die Militärdienstzeit ist bis zum Ende jenes Monats zu berechnen, in welchem das Anstellungsgesuch eingereicht wurde. Endlich ist die von den Unteroffizieren bei den Eisenbahnen ohne militärische Gebühren gegen Adjutum, Taglohn, Taggeld ꝛc. zurückgelegte Probedienstzeit bei Ermittlung der Nachzahlungsbeträge in die gesamte militärische Dienstzeit einzurechnen.

Es wird hiermit eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß es geboten erscheint, durch Unterschriften gegen die Auflösung der Marineunterrealschule Stellung zu nehmen! Anmeldungen werden schriftlich und mündlich entgegengenommen. (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr abends.)

Drahtnachrichten.

Der Kaiser in Prag.

Prag, 17. April. Der Kaiser verließ vormittags die Hofburg unter großen Ovationen der massenhaft angesammelten Bevölkerung und begab sich zur Grundsteinlegung der neuen Moldaubrücke, welche unter großem Zeremoniell stattfand. Am Orte der Feier angelangt, machte der Kaiser die üblichen drei Hammerschläge. Der Hammer, mit dem der Kaiser die Schläge führte, war aus Gold und mit Edelsteinen besetzt. Nach dem Schlusse der Grundsteinlegung der neuen Moldaubrücke besichtigte der Kaiser die Kunstakademie und hierauf die Gemäldegalerie, die bekanntlich auf Initiative des Kaisers ins Leben gerufen worden ist. Der Kaiser kehrte um 4 Uhr nachmittags unter brausenden Ovationen der Bevölkerung in die Hofburg auf den Hradschin zurück.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 17. April. Zu Beginn der Sitzung kam es zwischen dem Präsidenten und dem Berichterstatter Vertan zu einem lebhaften Wortwechsel, worin letzterer dagegen protestierte, daß einem Abgeordneten das Wort erteilt wurde, da die Debatte über den betreffenden Paragraphen bereits gestern geschlossen worden sei.

Das Erdbeben in Mexiko.

Mexiko, 17. April. Nach den bisher vorliegenden spärlichen Nachrichten sind beim Erdbeben 38 Personen getötet und 93 verwundet worden. Doch befürchtet man, daß sich diese Zahl beträchtlich vermehren wird, wenn die Nachrichten aus den kleineren Ortschaften eintreffen werden. Die Stadt Acapulca ist zum Teil überschwemmt. Auch die Stadt Tlappa hat großen Schaden gelitten. — Auch im weiteren Süden hat man das Erdbeben verspürt. Doch sind Personen nicht verunglückt. Der Schaden ist nur gering. Mehrere südliche Eisenbahnstrecken sind eingesunken. Die Telegraphenlinien sind stark beschädigt.

Prag, 17. April. Erzherzog Franz Ferdinand trifft morgen vormittags hier ein und wird sich in die Hofburg auf dem Hradschin begeben.

Prag, 17. April. Der Unterrichtsminister Dr. Marchet ist heute früh in Begleitung des Ministerialsekretärs Dr. Ritter v. Madeyski aus Wien hier eingetroffen.

Budapest, 17. April. Der gewesene Bürgermeister Johann Halmos ist heute früh gestorben.

München, 17. April. Prinz Arnold hat heute die Reise nach Zentral-Asien angetreten, welche jagdlichen und wissenschaftlichen Zwecken dienen soll. Die Reise, die auch der Erforschung des Tian-Schian dienen soll, wird acht bis neun Monate beanspruchen.

Lodz, 17. April. Heute kam es zwischen Arbeitern zu einer Schlägerei, bei welcher zwei Personen getötet und sechs verwundet wurden. Bei der Beerdigung einer vor kurzem getöteten Frau sang die dem Sarge folgende Menge revolutionäre Lieder und entfaltete rote Fahnen. Die Polizei nahm etwa fünfzig Verhaftungen vor.

Baku, 16. April. Für die Schiffsarbeiter ist eine neue Arbeitsordnung und ein Minimallohnsatz ausgestellt worden, wodurch die Lage der Arbeiter erheblich verbessert erscheint. Eine Anzahl von Schiffen ist gestern nach Astrachan abgegangen. Mehrere Schiffe gehen heute und morgen mit aus Soldaten gebildeten Besatzungen ab.

Belgrad, 17. April. Die Nachricht eines Wiener Blattes, daß eine antidynastische Agitation von Offizierskreisen ausgehe, wird von kompetenter Stelle aus als böswillige Erfindung bezeichnet. In Serbien besteht überhaupt keine antidynastische Verschwörung.

Paris, 17. April. Die Kellner hielten heute nachts eine Versammlung ab, in der sie sich für den Gesamtausstand aussprachen, der im geeigneten Augenblicke inszeniert werden soll.

Madrid, 16. April. Wie der „Imparcial" aus Melilla meldet, wurden der Sohn des Gouverneurs von Alhudemas und der Franzose Debreil in Freiheit gesetzt.

London, 17. April. Die aus Anlaß der Kolonialkonferenz hier weilenden kolonialen Premierminister wohnten gestern abends einem vom Eighty-Club — einer liberalen Vereinigung — veranstalteten Bankette bei. Der Premierminister von Transvaal, Luis Botha, hielt einen Trinkspruch auf die Reichsregierung, und erklärte darin, daß das Vertrauen, das Transvaal bezeugt worden sei, niemals vergessen werden würde. Transvaal habe die ihm entgegengestreckte Freundschaftshand ergriffen und werde sie niemals wieder loslassen. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Churchill, erklärte, die Reichsregierung sei entschlossen Botha vom ganzen Herzen bei der Verschmelzung der zwei großen Nationen zu einer Afrikandernation unter britischer Flagge zu unterstützen.

London, 16. April. Das Unterhaus hat heute mit 359 gegen 128 Stimmen die vom Premierminister Campbell-Bannermann am 20. März eingebrachten Abänderungen zur Geschäftsordnung endgiltig angenommen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 17. April 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern unwesentlich geändert. Das Zentrum der Depression lagert über Kärnten, das Hochdruckgebiet erhält sich stationär im NE.

In der Monarchie trüb und Regen bei schwacher Luftbewegung. An der Adria teilweise wolkig und ruhig. Die See ist ruhig bis leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig und unbeständig, mäßig frische sciroccale, später wahrscheinlich über E drehende Winde, etwas kühler;

Barometerstand 7 Uhr morgens 747·6 2 Uhr nachm. 748·6.
Temperatur . . 7 „ „ + 8·8°C, 2 „ „ + 12·4°C.
Regendefizit für Pola: 64·7 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9·2°
Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

16. April.

Hotel Central:

Arthur Jokvits, Reisender, Wien — Kuehn Werner, Reisender, Wien — Franz Zika samt Frau Resi, Oberleutnant, Wien — Fanny Edlauer, Private, Wien — M. Lienacz, k. k. Beamter, Wien — Eduard Kohn, Reisender, Brünn — Hans Weinbach, Reisender, Wien — Franz Caus, Reisender, Triest — Karl Schlintzauer, Reisender, Wien — Ludwig Kaufer, Reisender, Budapest — Giovanni de Rossi, Reisender, Triest — Hugo Hirsch, Reisender, Reichenberg — Josef Müller, Kaufmann. Wien — Alfons Riboli, Kaufmann, Fiume — L. G. Maggioni, Reisender, Triest — Michele Tedeschi, Reisender, Triest — Alex Bratter, Reisender, Triest — Hermann Morgenstern, Kaufmann, Triest — Franz Durs, Offiziersdiener, Wien.

Hotel Stadt Triest:

Curt Raber, Kaufmann, Migdeburg — Friedrich Schnitzel, k. u. k. Maschinenwärter, Pola — Johanna Moritsch, Private, Villach — Michael Delic, Privater, Wien.

Hotel Imperial:

Viktor Adam, Privatier, Wien — Adam Pitz, Gymnasialprofessor, Lemberg — Johann Gaudenzi, Kaufmann, Monte vecchio — Ilario Zwikonowitsch, Privatier, Czernowitz — Peter Jeraj, Triest.

Hotel Due Mori:

Guido Helluscka, Reisender, Triest — Johann Todero, Schneider, Triest.

Hotel De la Ville:

Heinrich Bak, Student, Zürich — Ferdinand Hauttmann, Direktor, Graz.

Hotel Piccolo:

Franz Kaiser, Reisender, Wien — Robert Wolf, Private, Triest.

Hotel Leopold:

Antonio Guarnieri, Musiklehrer, Udine.

Kleiner Anzeiger.

Schwarze Dackelhündin hat sich verlaufen. Abzugeben bei Schiffsfähnrich Klima, S. Policarpo 190, 2. Stock. 521

Gefunden wurde ein Teil einer mit Brillanten besetzten goldenen Spange, eine einfache goldene Spange, ein Sacktuch mit Monogramm J. B. Abzuholen beim Personaladjutanten Sr. Excellenz des Hafenadmirals. 522

Zu vermieten unter der Hand Wohnung mit 3 Zimmer, 1 Kabinett, Badekabinett, Vorzimmer, Küche 2c. Näheres in der Administration des Blattes. 520

Junger Mann, kaufmännisch gebildet, ausgedienter Marineunteroffizier, sucht Posten für Schreibfach per sofort. Adresse in der Administration. 518

Schön möbliertes Zimmer mit 1. Mai zu vermieten. Foro 17, 1. Stock.

Möbliertes Kabinett vom 1. Mai zu vermieten Via Ercole 4. 519

Ein Stubenmädchen für Lussinpiccolo gesucht. Anzufragen in der Administration. 517

Zarotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunstatelier für Holzschnitzerei und Vergolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 303

Frühstückstube mit Konzession zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Administration. 471

Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Dachboden, Kantine, Veranda per 1. Mai zu vermieten. Näheres unter Nr. 465 an die Administration. 465

Sofort zu vermieten ein möbliertes Zimmer mit zwei Fenstern, Meeraussicht, Klavierbenützung, eventuell auch Kost. Via Epulo Nr. 30, 1. Stock. 460

Möbel, gut erhalten, von 5 Zimmern und 1 Küche, wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. St. Policarpo 194, 2. Stock rechts. Zu sehen von 9—4 Uhr.

Ein schön möbliertes Zimmer mit zwei Gassenfenstern ist mit 1. Mai zu vermieten. Via Cenide Nr. 7, 1. Stock.

Sämmtliche Herrenanzüge werden schön und billigst renoviert und geputzt. Vicolo del pozzetto Nr. 5, parterre. 509

Zu vermieten: Wohnung, bestehend aus 4 parkettierten Zimmern, 1 Küche, Keller, Dachboden, Wasser und Gasleitung, isoliertes Haus, im Zentrum der Stadt, sehr gesunde Lage. Viale Carrara 8, Haus Perini. 507

Villen-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Terrasse, Bad 2c. mit großem Garten, Aussicht auf das Meer (in der Nähe die Bäder Saccorgiano) vom 1. Juni an zu vermieten. Näheres Villa „Carla", Ende Via Berudella. 506

Kaufe Grabstein, gut erhalten. J. L. Administration des Blattes.

Sofort zu vermieten: ein elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Via Giosuè Carducci Nr. 55, I. St. links. 512

Die berühmten Mineralwässer Ems, Selter, Loser Janos, Hunyadi Janos, Franz Josef, Karlsbader, Rohitscher, Marienbader, Roncegno, Apente sind zu haben in der Drogerie Antonelli, Port' aurea. 511

A. K. 22. Warum solange ohne Antwort? 513

Südmark-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbichler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32, Via Lissa 37, Campo Marzio 10 Via Sergia 61 und Via Muzio 6. 167

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

Siegelmarken jeder Art

Kautschukstempel

in feinster Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei Josef Krmpotić, Pola.

ANNONCEN

101 FÜR SÄMTLICHE

ZEITUNGEN UND KALENDER DER WELT

BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE

ANNONCEN-EXPEDITION EDUARD BRAUN

WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9.

ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

ROSEN Kultur-Anweisung mit Sendung gratis auf Verlangen

SOUPERT & NOTTING

in **Luxemburg** (Großherzogtum)

66 **Vorteilhafteste Spezial-Offerte**

Franko Porto und Emballage. Postkollo nach unserer Wahl. Elite-Sorten, prachtvoller Farbenwechsel, nie enttäuschend.

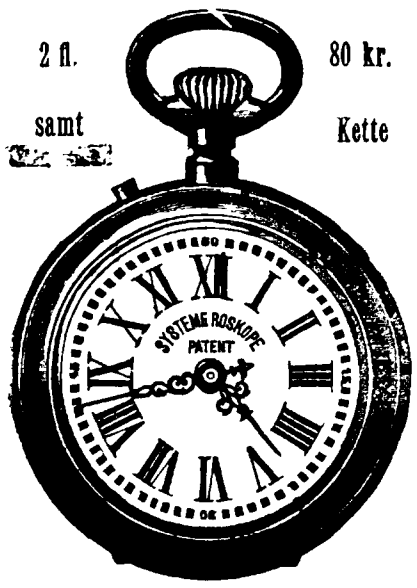
20 schöne niedere . K 8.50 | 15 Schlingrosen Ia. . K 9.25
20 herrliche niedere „ 10.— | 8 Halbstämme selekt „ 8.25
20 Neuheiten niedere „ 18.— | 10 Hochstämme selekt „ 17.50

Illustr. Kataloge gratis und franko. 2500 Sorten.

Gegründet 1855, weltberühmte, älteste Spezial-Rosenkulturen des Landes, Lieferanten von 6 Höfen, Inhaber hoher Orden, Paris 1900, Mitglied der Jury supérieur.

Nickeluhr System Roskopf

2 fl. 80 kr. samt Kette



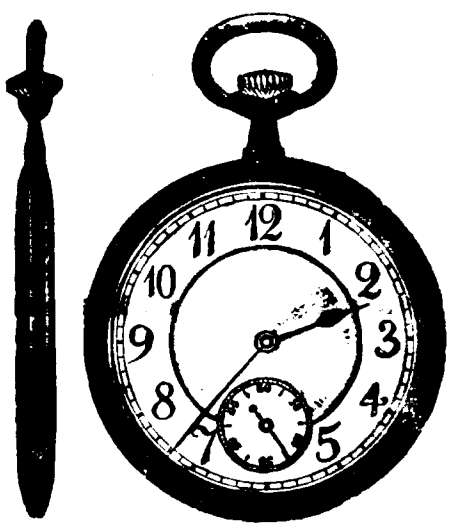
Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5% Skonto.

FIRMUNG 1907!

Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend, samt Kette . . . . . fl. 5.50
doppelgedeckt, besonders stark . . . . . „ 7·50
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend . . . . . „ 5·60
doppelgedeckt, mit 3 starken Silbermänteln „ 7·80
Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermäntel, 15 Rubinsteine laufend „ 12·—
in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend . . „ 14·—
Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermäntel, in Steinen laufend . . . . . „ 8·—
Gold-Herren-Uhren von fl. 22·— aufwärts.
„Omega", Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16·—
Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11·—

14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8·—, fl. 9—10—15·—.
Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1·50.
„ „ „ vergoldet mit Anhäng. fl. 1·90.
14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300·—.
mit echten Diamanten fl. 7·50—40·—.
mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3·50-4-5-7.
14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7·50—12—15—30·—.
14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, fl. 22—30—35—40·—.
14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30·—.
14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30·—.
Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

9.— K K 9.—



Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse K 9·—, in Silbergehäuse K 13.—, in Goldgehäuse, sehr feines Werk K 58.—.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen. **KARL JORGO-POLA** Lieferant der k. k. Staatsbeamten. K. k. gerichtlich beeideter Sachkundiger.

Erste Wiener Luxusbäckerei

Figli di Leop. Hillebrand

Pola, Via Sergia 55

übernimmt **Brotlieferungen** in jeder Quantität wie Qualität und Gattung.

Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Restaurant Donato Cozzio

Via Arsenale Nr. 17

Pilsner Kaiser-Quell.

In- und Ausländer Weine.

Grosse Auswahl in Champagner Weinen der besten Marken.

Spezialität: Trentiner Weine.

Grosses Buffet, sowie warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Französische u. amerikanische **Gummi-Spezialitäten** 1, 2, 3 K bis 10 K per Dutzend, sortiert 2 K 50 h bei

Giuseppe Steindler

Pola, Via Sergia 7.

Zwicker und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Zeugnissen zu haben bei K. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21, Reparaturen billigst.

Kapilol

ist das Beste für den

Haarwuchs.

Giuseppe Steindler

Pola, Via Sergia 7.

Mattoni's Giesshübler

natürlicher alkalischer Sauerbrunn.

Als Heilquelle seit Jahrhunderten bewährt.

Vorzügliches Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten.

Bestes Erfrischungs-Getränk mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften.

Giesshübler Brunnen-Versendung

Heinrich Mattoni A. G. in Giesshübl Sauerbrunn

k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten bei **Karlsbad** (Böhmen).

General-Vertretung und Depot für Pola: Luigi Dejak.

Alte Goldborten sowie altes Gold u. Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen KARL JORGO 302

A. Pistorelli, Hutmacher

Via Sergia 12

Grosse Auswahl von In- und Ausländer Hüten. Annahme von Reparaturen. Billigste Preise.

Giovanni Bernard, Pola

Galanterie-Waren, Parfumerie- und Modegeschäft.

EINZIGE NIEDERLAGE

von **Hemden, Manschetten, Brüsten** und **Krägen,** Marke „SANS RIVAL" der Fabrik V. Suppančič, k. k. Hoflieferant, Wien.

Großes Lager in neuesten Kravatten in allen Farben und Form. — Lager aller Gattungen Maglien, Original Jäger. — Neuheiten in Damengürtel sowie Damentäschchen zu Fabrikspreisen.

482 Neue Erscheinungen:

Hofmannsthal: Gesam. Gedichte, OHPgt. Kr. 7·20
Höft: Es gieng ein Säemann, L. . . . „ 6·—
Key: Jahrh. des Kindes. V.-A. OPpbd. „ 2·40
„ Persönlichkeit und Schönheit. OL. . „ 6·—
Kutter: Wir Pfarrer. Lwd. . . . . „ 3·60
Liliencron: Ausgew. Gedichte. OKt. . „ 2·40
Reinke: Die Natur und wir. Lwd. . . Kr. 7·20
Reuter: Problem der Ehe. Lwd. . . . „ 3·—
Rodt: Aus Zentral- und Süd-Amerika. OL. „ 12·—
Schalk: Walhalla. Bildlose Ausgabe. OL. „ 3·60
„ mit Bildern von Koch. OL. . . „ 7·20
Viebig: Absolvo te. OL. . . . . „ 7·20

Aeltere antiquarische Jahrgänge: „Fliegende Blätter", „Meggendorfer humoristische Blätter", „Ueber Land und Meer" 2c. 2c. zu sehr billigen Preisen. 483

Mode von heute. Halbmonatsschrift für die Interessen der Frauenwelt pro Vierteljahr Kr. 3·— Einzelne Nummern 60 Heller. 510

Zu haben in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Bei **Baumeistern, Architekten, Bautischlern** u. **Bauschlossern** gut eingeführter

Vertreter

wird von erster Firma der Baubranche für Pola und Umgebung gesucht. — Offerten mit Referenzen erbeten an **M. Dukes Nachf., Wien, I/1.**

Neuer Roman: **Heimburg: „Wie auch wir vergeben!"** bringt Schmidts Lesezirkel, Foro Nr. 12. Ferner wird empfohlen: Gelesene Jahrgänge, gut erhalten, wie „Ueber Land und Meer," „Gartenlaube", und „Oesterreichische Illustrierte Zeitung" á 3 Kronen. „Fliegende Blätter", zu 2 Kronen der Band. „Meggendorfer Blätter" pro Band eine Krone. Das „Interessante Blatt" zu 4 Hellern, Leipziger Illstrierte Zeitung zu 10 h. pro Nummer. Unter 10 Nummern wird nicht abgegeben Großes Lager billiger, allen Geschmacksrichtungen entsprechender Lektüre. 187

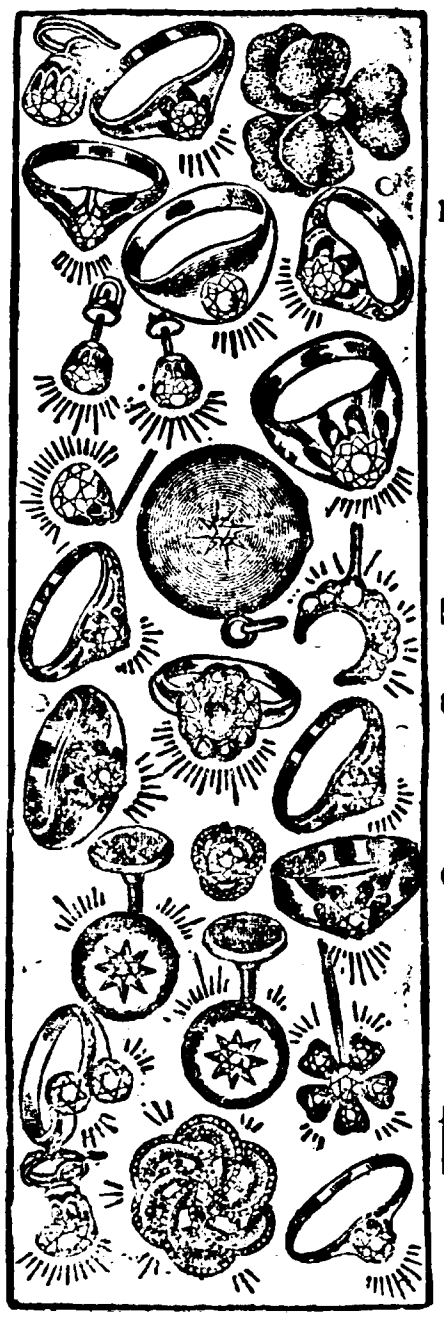
Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.
Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfumerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften. 291

Kautschukstempel liefert schnell und billig die **Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.**

Letzte 10 Tage!



TUDOR

liquidiert schleunigst den gesamten Warenbestand, und falls Sie sich nicht beeilen, kommen Sie zu spät.

Prachtvolle funkelnde TUDOR-Diamanten

die schönste Imitation der Welt.

Gefasst in Broschen, Ringe, Krawattennadeln etc

früher 8 Kronen heute **50** Heller per Stück (Fassung eingeschlossen).

TUDOR-DIAMANTEN sind zum Verkaufe bei:

Giuseppe Steindler, **Pola, Via Sergia 7.**

Seemannslieb.

Seeroman von Clark Rusell.

44 Nachdruck verboten.

„Da treibt ein Wrack, Herr Lee!"

Nelly erhob sich rasch, kam auf mich zu und sagte:

„Dort ist es, Willy! Ich hatte es auch schon gesehen. Es sieht aus wie ein aus dem Wasser ragender Pfahl!"

Ich rieb mir die Augen, konnte aber nichts sehen. Aergerlich holte ich mein Fernglas und sah es nun deutlich genug. Ich erblickte zwei aufrecht aus dem Wasser emporragende Masten mit Raaen. Von dem Fockmast schien nur noch der Untermast und die halbe Stenge zu stehen, um welche ein Gewirr von Takelung und Spieren herabhing. Der andere Mast war völlig unversehrt bis hinauf zur Royalraa.

„Könnt Ihr was vom Rumpf sehen?" rief ich dem Matrosen zu.

„Nein, Herr Lee!"

„Was ist zu sehen, Herr Lee?" fragte Herr Black.

„Allem Anschein nach das Wrack eines Schiffes. Wir müssen erst näher herankommen, ehe ich mit Bestimmtheit was darüber sagen kann."

Bei der leichten Brise kroch der „Waldershare" so langsam vorwärts, daß dreiviertel Stunden vergingen, ehe man das Wrack genauer durch das Glas unterscheiden konnte. Es war eine grün gemalte Brigg, die so tief im Wasser lag, daß nur die Schanzkleidung über der Oberfläche des Meeres sichtbar war. Hinten befand sich eine weißgemalte Deckkajüte und vorne eine kleine Kombüse. Der Klüverbaum und die Vorstenge fehlten; letztere hing in den Wanten. Die Vormarsraa ruhte auf dem Eselshaupt.

Mittlerweile war die Brigg kaum noch ein und eine halbe Seemeile von uns entfernt. Nachdem ich die Meridianhöhe genommen hatte, trug ich meinen Sextanten hinunter, machte das Besteck auf und begab mich zu Tisch.

Die Passagiere waren in eifriger Unterhaltung begriffen, das jetzt in allen seinen Einzelheiten auch dem bloßen Auge deutlich erkennbar war.

„Könnten nicht möglicherweise noch Menschen auf jenem Schiffe sein, Herr Lee?" fragte Nelly. In Gegenwart der Passagiere gebrauchte sie stets diese Anredeform, die sie allerdings zuweilen mit einem verschmitzten Augenzwinkern begleitete. Herr Thomas hat mir versprochen, er wolle ein Boot an Bord schicken, falls dieses ruhige Wetter anhält. Es wäre doch zu schrecklich, wenn in dem kleinen weißen Hause wirklich noch lebende Wesen wären und wir so unbekümmert vorüber segelten. Vielleicht sind sie so erschöpft, daß sie nicht mehr an Deck kommen und sich zeigen können."

Sie sah mich so treuherzig bittend mit ihren schönen Augen an, daß ich das Versprechen unseres kleinen Kapitäns ganz erklärlich fand.

„Möglich sind auf See allerdings die wunderbarsten Dinge," erwiderte ich.

„Die Frage ist nur," mischte sich Herr Black in die Unterhaltung, „ob wir nicht zuviel Zeit verlieren, wenn wir ein Boot abschickten und inzwischen vielleicht mehr Wind käme."

„Aber Herr Black," rief Nelly, „darauf darf es doch nicht ankommen, wenn es sich um die Rettung von Menschenleben handelt!"

„Da haben Sie ja allerdings recht, Fräulein Maitland. Von diesem Gesichtspunkte aus verdient die Sache wirklich schon in Erwägung gezogen zu werden."

„Aber wenn die Leute auf dem Schiff nun schon tot sind?" meinte Frau Espinosa.

„Dann brauchen wir uns eben keine Vorwürfe zu machen," entgegnete ich, „und können mit ruhigem Gewissen weiter segeln".

„Aber Sie werden die Leichen doch nicht hier an Bord bringen?"

„Das wohl nicht."

„Nein, nein," schrie der Spanier und hielt zwei Finger in die Höhe. „Wir haben schon gehabt zwei tote Mensch auf diese Schiff. Mehr wollen wir nicht haben."

Meine Neugierde war ebenso wie die der Passagiere durch diese Unterhaltung erregt. Nach aufgehobener Tafel begaben wir uns alle an Deck, wo ich die Brigg vermittelst des Fernrohres einer eingehenden Besichtigung unterzog.

Sie hatte Balken geladen. Die Decklast schnitt ungefähr in gleicher Höhe mit der Schanzkleidung ab Die Tragfähigkeit der Brigg taxierte ich auf zirka 200 Tons. In den Steuerborddavits hing ein Boot, das buchstäblich entzwei gebrochen war. Der Kiel klaffte in der Mitte auseinander wie ein geöffneter Vogelschnabel. An Backbord waren die Bootstaljen bis zum Wasserspiegel überholt. Das Großboot war nirgends sichtbar.

(Fortsetzung folgt).

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli. Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold.